

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsabten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinsten gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckeri Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 36.

Donnerstag, den 26. März 1908.

12. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Wie nunmehr feststeht, hat Kaiser Wilhelm die Absicht, auf der Rückreise von Korfu dem greisen Kaiser Franz Joseph zum 60jährigen Regierungsjubiläum seine Glückwünsche darzubringen. Fast alle deutschen Bundesfürsten wollen ein Gleiches tun. Wie nun die Wiener „Neue freie Presse“ meldet, werden die deutschen Fürsten zur Beglückwünschung des Kaisers Franz Joseph fast sämtlich gleichzeitig in Wien anwesend sein. Genannt werden schon jetzt der König von Württemberg, der König von Sachsen, der Prinz-Regent von Bayern sowie alle deutschen Großherzöge.

— Kaiser Wilhelms I. 111. Geburtstag war am vergangenen Sonntag. Das Mausoleum im Charlottenburger Garten war aus diesem Anlaß mit Blumen prächtig geschmückt. Eine weisevolle Stille im Innern, draußen aber laudender Sonnenschein und Vogelgezwitscher. Der erste Besucher war unser Kaiser, der ein Gebet am Sarkophage des geliebten Großvaters verrichtete und einen herrlichen Kranz niederlegte. Bald wurde es lebendiger, Regimentsabteilungen erschienen, und auch des alten Kaisers einzige Tochter, die verwitwete Großherzogin Luise von Baden, hatte einen Kranz gebracht. Im Laufe des Tages stellte sich ein zahlreiches Publikum ein. Das Berliner Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. und die Kaiserdenkmäler im Tiergarten und in der Siegesallee zeigten gleichfalls Kranz- und Blumenbesuche. Ueberall ein frischer Besuch, der beweist, wie reger die Erinnerung an den großen Toten im Volke ist.

— Im Reichstage ist ein Antrag eingegangen, wonach in dem Entwurf des Reichshaltesatzes eine Summe für ein Denkmal der in Südwestafrika gefallenen Krieger festgesetzt werden soll.

— Osterferien im Reichstage. Wie verlautet, werden die Osterferien des Reichstages am 10. April beginnen und sich bis in die ersten Tage des Mai ausdehnen. Dann werden die parlamentarischen

Arbeiten noch einmal bis Ende Mai oder Anfang Juni aufgenommen.

Zwischen der Regierung und den Blockparteien ist bezüglich des Sprachenparagraphen im neuen Reichsvertragsgesetz ein Übereinkommen auf folgender Grundlage geschlossen worden: Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in deutscher Sprache zu führen. Diese Bestimmung trifft nicht zu bei internationalen Kongressen und Wahlversammlungen, die nach Bekanntmachung des Wahltages stattfinden. In allen nicht deutsch sprechenden Landesteilen soll der Gebrauch der fremden Sprachen neben der deutschen innerhalb der nächsten 20 Jahre gestattet sein, wenn die Versammlung drei Tage vorher der Polizei gemeldet wird. Jugendliche Personen unter 18 Jahren sollen vom Besuch der Versammlung ausgeschlossen sein.

Der Gleicheit der des Feldmarschalligen Infanteriegepäckes wird dem Verh. N. Nachr. zufolge schon seit längerer Zeit seitens der Militärverwaltung große Aufmerksamkeit zugewandt. Ein darauf hinzielender vor kurzer gegebener Erlass des Kriegsministeriums enthält folgende Bestimmungen: 1. Unterweilige Unterbringung der dritten eisenen Portion. 2. Gleicheit der des Tornisters. 3. Gleicheit der des Mantels. 4. Verringerung und teilweise anderweitige Unterbringung der Ritz- und Gewehrreinigungsmittel. 5. Fortfall von 80 Zelt-ausrüstungen bei jeder kriegstarken Kompanie. 6. Verwehung eines Teils des Patronenwagens. 7. Entlastung der Patrowagen. Ausnutzung des dadurch verfügbar werdenden Raumes zur Gleicheit der Truppe. Aus dem Erlass geht des weiteren hervor, daß die Einführung schwerer Feldstücke, die den Japanern in der Mandchurien so gute Dienste geleistet haben, auch im deutschen Heere bevorzucht.

— Von der Expedition gegen Simon Copper wird aus Deutsch-Südwestafrika weiter amlich gemeldet: Die Werk Simon Coppers ist dadurch aufgefunden worden, daß man der Spur der Bande

folgte, die am 8. März eine deutsche Patrouille am Luob überfallen hatte. In dem Gefecht am 16. März stand der ganze Orlog Simon Coppers und Lamberts mit über 200 Mann und mehr als 100 Gewehren unserer Kamelreitertruppe gegenüber. Der Geaner verlor auch zwei Großleute, darunter einen Bruder Simon Coppers. Infolge der großen Anstrengungen und Entbehrungen sehr geschwächte Zustand der Kamel, sowie der Mangel an Wasser verboten weitergehende Verfolgung; auch machte sich die Nähe der englischen Grenze hindernd geltend.

**Frankreich.** Kriegsminister Picquart erklärte im Senat: Wir können, falls die politische Lage dies gestattet, ohne Ueberstürzung an die Vernehmung und Verbesserung unter Bewaffnung schreiben. Eine gewissenhafte Prüfung aller Waffenmodelle muß der Forderung einer halben Milliarde zur Neubewaffnung vorangehen. Die Ziffer ist so bedeutend, weil wir eine Verteilung an alle Regimenter beabsichtigen.

— In der Deputiertenkammer kam es bei der Debatte über die Ueberführung der Ufse des Schiffstellers Jola aus Pantjeon (die Ufshälfte französischer Gelden des Schwertes und der Feder) zu erregten Auseinandersetzungen. Die von der Regierung für die Ueberführung geforderten 35 000 Frank wurden aber schließlich mit großer Mehrheit bewilligt.

**Schweiz.** Der Bundesrat hat von der einseitigen Erhöhung des Zolles auf deutsches Mehl Abstand genommen, da eine solche Maßregel einen Zollkrieg mit Deutschland zur Folge haben dürfte. Der Bundesrat sucht eine Lösung der Mehl-Einfuhrfrage durch diplomatische Verhandlungen mit der deutschen Regierung zu erzielen.

**Amerika.** Wie aus Washington gemeldet wird, schwinden die Aussichten des Kriegsfreträgers Laft auf eine Wahl zum Präsidenten der Ver. Staaten immer mehr. In unterrichteten Kreisen behauptet man deshalb, daß Präsident Roosevelt abermals

## Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Endlich sagte Bernack leise in vorwurfsvollem Tone: „Kind, Kind, wie kommst du deinem alten Vater so etwas an?“

Lori hing sich an seinen Hals und schluchzte.

„Wir haben uns doch so lieb, Väterchen, verzeh mir, ich — ich kann wirklich nichts dafür, daß es so gekommen ist. Glaube mir, Johannes ist ein guter, edler Mensch, o, ich bin so glücklich in seiner Liebe, ich würde sterben, müßte ich von ihm lassen.“

„Also deshalb — wolltest du erfahren, was uns entzweite, das ahnte ich allerdings nicht!“

„Erinnerst du dich noch?“ begann Lori zögernd „als mein Mütterchen noch lebte und ich täglich nach vollbrachter Arbeit auf den Bindemannshof hinüberkam? Wie oft die Mutter sagte, ich und Johannes würden einmal ein Paar werden? Wie lebhaft sie das wünschte? O Vater, ich betradhte jetzt diese Worte meiner Mutter als ihr teuerstes Vermächtnis. Gewiß, wenn sie noch lebte, sie würde mit Freude unseren Herzensbund segnen, dessen ich sicher, und wenn es der teuren Verstorbenen möglich wäre, etwas von den Vorgängen auf der Erde wahrzunehmen, sie würde sich gewiß freuen, daß ihr Herzenswunsch nun in Erfüllung gehen soll, daß wir uns doch gefunden, trotz allem.“

„Ist es nicht wie eine Fügung des Himmels zu betrachten, daß alles so kam?“

Lori blickte gespannt ihren Vater an, doch seine Augen hafteten noch immer auf den Scherben am Boden und so bemerkte keines von beiden wie der Vorhang, der das Zimmer von dem antstehenden Schlafzimmer trennte, sich leise bewegte. Für einen kurzen Augenblick tauchte ein weißes, schönes Gesicht auf, dann verschwand es in den Falten der Portiere.

„Nun, Väterchen, du sprichst ja gar nichts mehr“, schmeichelte Lori.

„Mein liebes Kind“, begann dieser endlich in weichen, bittenden Ton, „gib den Gedanken an eine Verbindung mit jenem Manne auf. Daraus kann nichts werden, glaube mir, Lori.“

„Aber meine Mutter wünschte es doch so sehr.“

„Dannals lag alles ganz anders; deine Mutter hatte ihre besonderen Gründe — ich kann dir das nicht alles so auseinander setzen.“

Seine Mutter wollte nie etwas, was unrecht war, das weiß ich gewiß; und das, was damals ihr höchster Wunsch war, sollte heute unmöglich sein? O Vater — Vater, mache dein einziges Kind nicht unglücklich! Wenn es nur an einem Entgegenkommen von deiner Seite liegen sollte, laß dich erbitten, sprich du zuerst das Wort der Versöhnung zu deinem einstigen Freunde, — er wird, er kann dann nicht „Nein“ sagen. Denkst du nicht mehr der schönen Stunden, die du mit ihm verlebtest? Sie werden wieder kommen, wenn ihr Euch ausgedöhnt, du wirst nicht mehr so einjam

hier sitzen, es wird alles, alles anders und besser sein. Johannes und ich, — wir werden Euch danken, daß Ihr es gewollt, die unser Glück begründeten, ein schöner Lebensabend erwartet Euch dann beide, wir bilden eine einzige Familie und Mütterchen im Himmel wird sich freuen!“

Der Alte schüttelte trübe den Kopf. „Es wird nicht gehen, Kind, — ich habe kein Vertrauen zu dem ehemaligen Freunde mehr — und das läßt sich nicht erzwingen.“

„Mit gutem Willen läßt sich viel, läßt sich alles ausrichten, Vater.“

„Hier reicht der gute Wille allein nicht aus.“ „Väterchen“, schmeichelte Lori, die Arme wieder um den Hals des Alten schlingend, „hast du kein Vertrauen, zu mir, deinem Kinde, willst du mir nicht endlich sagen, was zwischen Euch trat, nach dem Tode meiner Mutter? Habe ich nicht ein Recht darauf, dies zu erfahren? Vielleicht, daß sich doch ein Weg finden läßt, Euch auszuöhnen.“

„Du warst bisher wie ein sorgloses Kind, Lori; jetzt bist du auf einmal ein ernstes, denkendes Mädchen, aber ich fürchte trotzdem, du wirst mich nicht verstehen. Du bist so jung, hast noch nichts erfahren im Leben, da kann man doch auf kein Verständnis für so ernste Angelegenheiten erwarten.“ „Probiers nur erst einmal mit mir, Väterchen, und du wirst finden, daß ich gar nicht so unverständlich bin, wie du denkst.“

Der Alte antwortete nichts. Er schritt zu seinem Schreibtisch, einem altmodischen, vielbenutzten Möbel, das in der Ecke des Zimmers stand, und

kandidieren werde. Bemerkenswert ist, daß Koosvelt, der bisher keine Kandidatur immer abgelehnt, sich jetzt in Schweigen hüllt.

### Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus beendete am Freitag nach Erledigung kleinerer Vorlagen die dritte Beratung des Stats. Beim Kultusstat regte Abg. von Brandenstein (kons.) eine vermehrte Anstellung von weiblichen Lehrkräften im Elementarunterricht an. Abg. Rosenow (frei. Vp.) betonte dabei die dringende Notwendigkeit der Vermehrung der staatlichen Lehrerinnenseminare. Beim Stat der Seehandlung wies der Abg. Gieshoff (fri. Vp.) die Angriffe des Abg. Dr. Hahn gegen die Freisinnigen bei der zweiten Lesung entschieden zurück. Abg. Dr. Crüger (fri. Vp.) brachte noch einmal die Verteilung der Seehandlung an verschiedenen industriellen Unternehmungen im Osten zur Sprache. Finanzminister Frey von Meinhoben erweiterte seine in dieser Beziehung bei der zweiten Beratung gegebene Auskunft. — Beim Justizstat forderte Abg. Krause-Waldenburg (fri.) eine Verschärfung des Strafverfahrens, insbesondere gegen Straßendemonstranten. Justizminister Bessler gab eine entgegenkommende Antwort. Abg. Baensch-Schmidlein (frei.) brachte noch einmal den Fall der Frau Schmidt in Genua, die in Götting fälschlich unter den Verdacht der Faschismierung verhaftet wurde, zur Sprache. Redner vermahnte sich insbesondere gegen die Angriffe, die gegen ihn am 7. Februar in der Göttinger Stadtverordneten-Versammlung erhoben worden sind. Er blieb dabei, daß die Polizei hätte vorsichtiger sein müssen und verlangte eine nochmalige Untersuchung des Falles. Der Abg. v. Schenkendorf (nl.) schloß sich diesem Verlangen an. Nach Erledigung des Stats rief der Antrag des Abg. Dr. Arendt (fri.) auf Gleichstellung der Mitglieder des Abgeordnetenhauses mit ihren Bezirken der Mitglieder des Reichstages eine lebhaftere Debatte hervor. Der Antrag wurde angenommen. — Nächste Sitzung Montag; Dritte Beratung des Quellenzugesetzes und Initiativanträge.

### Locales und Provinzielles.

— Für Radfahrer ist es mißverständlich, daß nach einer Ministerial-Vergütung die Polizeiangaben nicht berechnigt sind, die Radler ohne Grund anzuhaltend, nur um sich zu überzeugen, ob eine Radfahrkarte vorhanden ist. Es würde dies auch über die Pflicht des Geleitzgebers hinausgehen. Denn die Karte habe nur den Zweck, den Radler, der eine strafbare Handlung begangen hat, durch dieselbe unabweisbar festzustellen. Ebenso verhält es sich mit den Legitimationspapieren des Automobilisten.

— Wann beginnt der Sonntag? Diese Frage hat das Reichsgericht kürzlich wie folgt entschieden: Der Sonntag beginnt erst beim Morgenrauschen, beim Sonnenaufgang! Bis dahin, so sagt das Reichsgerichtsurteil, ist die Nacht zwischen zwei Werktagen. Das Volk beginnt die Feier des Sonntags nicht schon in der Nacht, sondern erst früh beim Aufstehen. Folglich: Man kann und darf in geschlossenen Gesellschaften bis zum tagenden Morgen tanzen und musizieren, und wenn eine Polizeibehörde irgendwie verordnen sollte, daß der Sonntag um 12 Uhr Mitternacht beginnt, und daß danach alle Gesellschaft ein Ende haben müsse, so hat sie eben falsch verordnet. Nur die hofen fest- und ernstlichen Feiertage, wie Weihnachten, Bußtag usw.

entnahm dem untersten Fache ein kleines Bäckchen Briefe, sowie eine Photographie und legte beides vor Lori hin.

Diese griff mit einem Ausrufe der Ueberraschung nach dem Bilde. „Das ist ja — Johannes — wie kommst du dazu?“

„Nicht Johannes, sondern sein Vater,“ entgegnete Berned mit ätzender Stimme.

Auf der Rückseite des Bildes stand mit blauer Tinte geschrieben: „Meinem geliebten Märchen zur feien Erinnerung.“

Und darunter in zierlichen Buchstaben: „Dies mein Talisman.“

Schweigend löste der Alte das Band, das um die Briefe geschlungen war. Lori begriff noch immer nicht, was das bedeuten sollte.

„Aber so erkläre mir doch, Vater — — —“

„Dies alles fand ich, nachdem deine Mutter gestorben war,“ begann Berned, seine Tochter fixierend.

„Aus dem Inhalt der Briefe geht deutlich hervor, daß meine Frau, bevor sie mich heiratete, ein Liebesverhältnis mit Lindemann hatte, daß die beiden sich aber trennen mußten, weil deine Mutter kein Vermögen besaß und Lindemann, der als der Aelteste das Gut übernehmen, seinen jüngeren Geschwistern große Summen hinauszahlen mußte, also ein Mädchen ohne Geld nicht heiraten konnte. Sie entzogen einander, weil sie einsehen, daß es die Verhältnisse dringend heischen. Aber alle Anzeichen sprechen dafür, daß die beiden sich auch noch später liebten. Deshalb wollte deine Mutter durch-

diese beginnen nachts 12 Uhr. So sagen die höchsten Richter im Reiche.

— Wo muß ich die Miete bezahlen? Die Miete ist eine Bringschuld, d. h. der Mieter ist nach dem Gesetze verpflichtet, die Miete dem Hauseigentümer zu überbringen und zwar in seine Wohnung oder sein Kontor, wenn nichts anderes vertragsmäßig festgelegt ist. Selbstverständlich ist es auch gestattet, die Miete auf eigene Kosten dem Vermieter zuzuführen. Wenn es in einem Hause üblich geworden ist, daß der Mietzins abgeholt wurde und der neue Besitzer wünscht, daß ihm die Miete hinfors ins Haus gebracht wird, so muß er dies den Mietern mitteilen. Unterläßt er das und klagt er ohne weiteres auf Räumung, so trifft den Mieter, der abwartete, ob die Miete nicht, wie früher regelmäßig abgeholt werden würde, keine schuldhafte Stimmis. Wechsel der Hauseigentümer seinen Wohnort, so wird der neue Wohnort Zahlungsort und die Miete ist dorthin nachzuliefern, doch hat der Vermieter die Kosten und Gefahr der Uebermittlung zu tragen. Innerhalb der Wohnung muß die Zahlung in einem angemessenen Raume bewirkt werden, der Mieter darf also nicht verlangen, daß der Hauswirt ihm auf der Treppe oder dem Korridor quittiere, wie auch anderseits der Mieter das Geld nicht an der Saaltüre abzugeben braucht, sondern verlangen kann, daß er ins Wohnzimmer oder Kontor eintreten darf.

**Corgan.** (Auktion auf dem Geisitz.) Am Montag, den 30. März, findet von nachmittags 1 Uhr ab auf dem königlichen Hauptplatze in Gstadt der öffentliche meistbietende Verkauf von 25 Pferden statt.

**Hieseritz.** (Unfall.) Beim Ringen mit einem Arbeitsschloßer kam am Donnerstag während der Vesperpause der 17-jährige Arbeiter Wiele aus Hieseritz zu Falle und zog sich einen komplizierten linksseitigen Unterschenkelbruch zu. Die Aufnahme des Verunglückten in das städtische Krankenhaus in Wittenberg wurde erforderlich.

**Hemberg.** Eine traurige Ueberziehung wurde am Sonnabend morgen der Familie des Schuhmachermeisters Karl Baasch hier zuteil. Als man den Gesellen wecken wollte, lag dieser tot in seinem Bett. Nach Feststellung des Arztes hat eine Herzlähmung dem Leben des aus Wartenburg stammenden jungen Mannes ein jähes Ende bereitet.

**Sitterfeld.** 20. März. In dem Abflusse der Landarbeiter nach den Industriebezirken scheint sich ein Stillstand vorzubereiten. Manche Leute, die ihre ländliche Profiteure mit großen Hoffnungen auf höheren Erwerb und bessere Lebensverhältnisse verlassen, kehren jetzt heruntergekommen zurück und beziehen gerne wieder die frühere, meist noch offenstehende Dienststelle auf dem Lande.

**Sitterfeld.** (Streck.) Am Freitag verunglückte der erst 6 Monate alte Knabe Paul Winger von hier Rehnstr. 3. Der bedauernswerte Knabe hatte in einem unbewachten Augenblicke einen Gummisauger verschluckt, an dem er elendig erstickt mußte. Ärztliche Hilfe kam leider zu spät.

**Ragnh.** (Drei Monate Gefängnis.) In dem benachbarten Kiedewitz hatte der frühere Drischulze, Landwirt Dorenburg, in den Jahren 1905 bis 1907 bei der Gemeindefasse eigenmächtig Darlehen im Gesamtbetrag von 469 Mark aufgenommen, die er zwar verzinst, von denen aber der Gemeinderat nichts mußte, nach einer vorgenommenen Revision erlegte er das Mantel sofort. Die Deffauer

Strafkammer erkannte gegen ihn auf drei Monate Gefängnis.

**Aus der Elbaue.** 20. März. Die Hoffnungen auf eine gute Gänsejagd erschienen in diesem Jahre leider wieder wenig aussichtsreich. An verschiedenen Stellen wurden verendete Junggänse aufgefunden, welche der in letzter Zeit andauernd herrschenden Kälte und Kälte zum Opfer gefallen sind. Es ist anzunehmen, daß der erste Satz nur dort durchgekommen ist, wo Schutz und Deckung vorhanden war.

**Deffau.** 21. März. Die Schwester erschossen. Gestern Abend erschoss aus Unvorsichtigkeit der 21-jährige stud. med. Deutscher, der bei seinen Eltern hier auf Besuch weilte, seine 18-jährige Schwester Gertrud. Er wollte einem Bekannten, der von ihm ein Gewehr kaufen wollte, in der Annahme, es sei nicht geladen, den Mechanismus der Waffe erklären, als sich plötzlich ein Schuß entlud und die danebenstehende Schwester so unglücklich traf, daß sie auf der Stelle starb. (Mit dem Nade in den Tod.)

Freitag Abend fuhr in der Dunkelheit ein junger Radfahrer von auswärts in den Dorfsteig und ertrank darin. Die Leiche wurde noch am selben Abend geborgen.

**Barby.** Der gefürchtete Raubmörder Sternick soll in Glinde bei Barby verhaftet worden sein, doch liegt noch keine Bestätigung vor.

**Schnebeck.** 18. März. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr explodierte auf der Chaussee zwischen Westerhüben und hier der Benzinspeicher eines in der Fahrt befindlichen Automobils. Das Fahrzeug verbrannte bis auf die Gesteine.

**Aus der Altmark.** 21. März. Vor Schred starb die Besitzersfrau Rose in Paaren. Der Sohn war mit einem Gespann morgens fortgefahren, um Holz zu holen. Aus noch nicht festgestellter Ursache waren nachmittags die Tiere aus der Heide fort und nach Hause gelaufen. Die Hofbesitzerin glaubte, daß der Sohn sehr erkrankt und nahm an, daß ihrem Sohn ein Unfall zugefallen ist. In der Erregung darüber fiel Frau Rose ihrem Manne plötzlich tot in die Arme. Der Sohn kehrte später wohlbehalten nach Hause zurück.

### Bermischtes.

**Der Streik der Pressevertreter** im Reichstage ist immer noch nicht beigelegt. Längere Verhandlungen zwischen einer Abordnung der Journalisten und dem Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg haben zu keinem Ergebnis geführt. Nebenfalls haben die Journalisten den Beschluß, keine Reichstagsberichte zu liefern, aufrecht erhalten und aus England, Frankreich, Desterreich und Italien haben die Männer der Feder ihre Berliner Kollegen zu ihrem einheitlichen Vorgehen beglückwünscht. In beteiligten Kreisen hofft man immer noch, daß der Streik baldigst beigelegt werden wird.

**Ein Schwemmlandüberbruch** ereignete sich, wie aus Helmstedt gemeldet wird, auf Schacht „Stückauf“ der Norddeutschen Braunkohlenbergwerke in Belphe. Sechs Bergleute und ein Cleve wurden verschüttet. Das Wasser steigt. Die Leiden sind noch nicht geborgen, da die Bergungsarbeiten durch die weiter hereinströmenden Sand- und Wasser-massen unangenehm erschwert werden.

**Ein hoffnungsvolles Fräulein.** In Teutsch-nig in Oberfranken jagte ein Sonntagsschüler mit der brennenden Zigarre im Mund zum Unterricht, worauf der Rektor dem Bengel den Glimmstengel aus dem Munde schlug. Der Bursche fiel

machte; das war ihre große Schuld, das war falsch, das ist es, was mich so tief gekränkt hat und was ich heute noch nicht verwinden kann.“

„Es ist jedenfalls in better Absicht geschehen, um deine Ruhe, deinen Frieden nicht zu stören.“

„Oder desto ungehöriger mit einander verkehren zu können,“ höhnte Berned.

„Wahr, — wie unrecht tust du der Verstorbene. Treulos war meine Mutter nicht, das mußst du doch wissen,“ entgegnete Lori in feierlichem Tone unerschütterlicher Ueberzeugung.

„Aber weshalb konnte sie kein schöneres Vergnügen, als auf dem Lindemannhof in traulicher Unterhaltung zu sitzen, weshalb ging sie so gern dahin, wenn sie keinen nicht immer noch liebt?“

„Ich glaube trotzdem nicht daran, ihr ruhiges, stilles, zufriedenes Leben und Warten, ihr immer sich gleich bleibender, heiterer Sinn, ihre rücksichtslos-volle Zärtlichkeit gegen Gatten und Kind lassen eine solche Behauptung nicht zu und sind Beweis genug, daß sie mit ihrem Los vollständig zufriedener war. Sie liebte dich und das Wort, das sie dir gab, hat sie dir gehalten und was glücklich dabei, daran ist kein Zweifel.“

„Glaubst du wirklich, daß deine Mutter glücklich war an meiner Seite?“

„Ja, Vater, ganz gewiß! Sie las dir ja die Gedanken und Wünsche förmlich an den Augen ab; hätte sie dich nicht geliebt, so hätte sie sicher ein ganz anderes Benehmen zur Schau getragen. Außerdem hielt sie ihr tief religiöser Sinn von allem Unrecht ab.“ (Fortsetzung folgt.)

darauf über den Lehrer her, Schlag und zerkrachte ihn derart, daß sich der Verletzte verbinden lassen mußte.

**Große Heringschwärme im Danziger Hafen.** Ein Schwarm von Millionen von Heringen tauchte dieser Tage vor den Molen des Danziger Hafens auf und flaute sich dort gleich einer Mauer. 25 Fischfütter machten sich sofort an die Arbeit, Netze zu werfen und zu schöpfen. Die Fänge waren so zahlreich, daß die Netze unter der Fülllast rissen. Es ist dieses der erste Fall eines so ungeheuren Vorkommens von Heringen in der Danziger Gegend.

**Grabhändler.** Eine Grabhändler in Verbindung mit Brandstiftung wurde in der Nacht auf dem alten Friedhofe in Oldesloe verurteilt. In dem Sonderlichen Erbgräbnis war die Tür erbrochen, man fand sämtliche Särgе umgestoßen und einen Kinderfarg geöffnet vor, die Gebeine, die in letzteren ruhten, waren auf dem Erdboden verstreut worden. Ferner waren ein großer Sarg und ein Kinderfarg stark angebrannt. — Auch auf dem Friedhof in Bortrop i. B. wurden mehrere große Grabdenkmäler völlig zerstört und kleinere aus der Erde gegraben. Die Täter sind unbekannt.

**Zwei Pfund Eisen im Magen.** Eine eigenartige Operation hat der Hirschberger Chirurg Sanitätsrat Dr. Wübbelhorst in seiner Privatklinik an einem aus Buzlau stammenden, noch nicht ganz sechzehnjährigen Mädchen vorgenommen. Bei der Patientin hatte sich der „Schle. Kt.“ zufolge im Unterleibe am Magen eine große Geschwulst gebildet. Nach Öffnung der Geschwulst fand man darin 1410 einzellige Kugeln, 160 krumm gebogene Stacheln, 70 doppelgeipigte Nadeln, sieben Nagelköpfe und 4 Glasplitter. Die Fremdkörper hatten ein Gesamtgewicht von zwei Pfund. Das Mädchen, das anscheinend einen guten Appetit besitzt, hat die Operation gut überstanden.

**Der Schach im Strohsack.** Vor einigen Tagen starb der Schuhmachereigenen Saade aus der Fehrbellinerstraße 41 in Rathenow. Der alte Mann hatte mit seiner Mutter in den dürftigsten Verhältnissen gelebt. Die Frau liegt gegenwärtig im städtischen Krankenhaus danieder, am Dienstag gab sie einer Krankenpflegerin den Auftrag, doch einmal in ihrer Wohnung die Betten durchzusehen, da dort ein größerer Geldebetrag aufbewahrt werde. Die Schwester fand zu ihrem Erstaunen in dem Strohsack einen großen Beutel, der mit Goldmünzen sowie fünf- und Dreimarkstücken bis oben angefüllt war. Es waren 20 000 Mark.

**Zum Absch der Marienburger Privatbank.** Wie die „Elbinger Zeitung“ meldet, verurteilte das Elbinger Schlichtgericht den ehemaligen Direktor der Marienburger Privatbank Weiske wegen betrügerischen Bankrotts, Unterschlagung von Depots,

Bilanzfälschung und Beiseite-schaffung von Vermögensobjekten zu zehn Jahren Zuchthaus und den früheren Protokuristen der Bank Schneider wegen Beihilfe zu fünf Jahren Gefängnis.

**Attentat im Gerichtsgebäude.** Der Fremdenführer Heinrich Mingsels war vom Schöffengericht in Köln wegen Beleidigung des Kriminalkommissars Böding und des Polizeipräsidenten zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als der Kommissar das Gerichtsgebäude verlassen wollte, feuerte Mingsels aus einem Revolver vier Schüsse auf ihn ab, wovon, da der Kommissar die Geistesgegenwart hatte, den Mingsels am Arm feitzuhalten, nur einer den Beamten am linken Arm traf. Der Täter wurde sofort verhaftet.

**Eine Pulverfabrik in die Luft geflogen.** Aus Santiago de Chile wird gemeldet: In Valuco ist gestern Abend die Pulverfabrik in die Luft geflogen. Es heißt, daß mehrere Dörfer zerstört worden seien, auch soll eine Anzahl Menschen das Leben verloren haben. Der Verlust wird auf drei Millionen Piaster geschätzt.

### Aus aller Welt.

**Berlin, 21. März.** In einer Blutlache tot aufgefunden wurde heute Nacht im Keller Ritterstraße 116 der Arbeiter Dombrowski. Neben der Leiche, die mehrere Spuren von Kopfverletzungen aufwies, wurde ein Beil gefunden, was zu der Annahme veranlaßte, daß es sich um ein Verbrechen handelte.

**Hildburghausen, 17. März.** Es dürfte nicht oft vorkommen, daß Mitte März die Post im Schnee stecken bleibt. Dies ist kürzlich der Post von Brückenaue widerfahren, die ausgekauert werden mußte, nachdem sie in den Schneemassen stecken geblieben war.

**Brehme Nr. Worbis, 17. März.** Hier hat ein Original, der 62jährige Handarbeiter August Ernst, soeben das Zeitliche geliegt. In der ganzen Gegend galt Ernst als Unerwarteter. In der ganzen Gegend war er Maurer, Zimmermann, Dachdecker, Klempner, Schlosser und Antreiber in einer Person. Alle diese Arbeiten verstand er gut und führte sie billig und prompt aus. Auch alle Uhrenreparaturen und sonstige Verrichtungen erlebte das Universalgenie mit großem Geschick.

**Landsberg a. W.** Schwer verunglückt ist ein hiesiger Schüler beim Gewichtheben. Er hob eine für seine Kräfte zu schwere Kugelstange, verlor das Gleichgewicht und stürzte rücklings zu Boden, wobei ihm beide Handgelenke gebrochen wurden.

**Markranstädt, 18. März.** Der 14jährige Schulfreud A. hatte beim Solbattenspiel einen seiner Schulfreudern mit einem Pistol durch den linken Oberschenkel geschossen. Anstatt sich einem Arzte anzut-

vertrauen, haben die Burschen dem Verwundeten die Kugel mit dem Taschenmesser herausgeschitten.

**Hödenstedt, 19. März.** Eine echte altmärkische Hochzeit wurde hier gefeiert. Der Landwirt Gustav Kerstin führte seine Auserwählte Olga Schulz aus Pletznitz in ihr neues Heim. Zur Unterbringung der Gäste waren auf dem Hofe zwei große Zelte aufgestellt. Dem Paare voraus schritten 52 weingekleidete Brautjungfern, denen das Brautpaar und die vielen Gäste folgten. Im dem Hochzeitssaal nahmen über 420 Personen teil.

**Jeuneberg, 18. März.** Eine originelle und wirksame Aktion macht gegenwärtig in der Bahnhofstraße viel Aufsehen. Im Schaufenster eines Schuhwarenhauses tummeln sich unzählige weiße Mäuse zwischen alten, zerrissenen Schuhen, von einem Loch ins andere schlüpfend herum. Ein Plakat lacht die zahlreichen Neugierigen durch seine Aufschrift: „So etwas ist meinen Schuhen noch nicht passiert“ von der Güte der zum Verkauf gestellten Schuhwaren zu überzeugen. Die massenhaften Ansammlungen, besonders abends, zeigen, daß der Urheber der ebenfalls neuen Aktion seinen Zweck damit erreicht hat.

**Göttingen, 16. März.** Wie der Wunderdoktor Ausmeyer seine „Diagnosen“ stellt, zeigt nachfolgender Fall, den man der „Woff. Ztg.“ mittelt: Ein hiesiger Herr trifft auf der Straße eine ihm bekannte Bauersfrau, die ihr acht Jahre altes, schwächliches Mädchen an der Hand führt. Sind Sie denn, fragt er teilnehmend, mit dem Kinde noch nicht zu einem Arzt gegangen? — Ja doch, ich bin schon bei Dr. A. gewesen. — Was hat denn der gesagt? — Er hat gelacht, ich soll das Kind pflegen, ihm Bier, Milch, Schinken und Mettwurst geben. Ich bin dann bei Dr. B. gewesen, der hat das gleiche gesagt und der Dr. C. auch. Da dachte ich, nun geht du mal zum Ausmeyer nach Hirschgandern.

Der frug mich gleich: Haben Sie schon einen Arzt gebraucht? — Ja, sage ich, schon ganze drei. — Was sagten die? — Die sagten, ich soll das Kind öftentlich pflegen, ihm ordentlich Milch, Schinken und Mettwurst geben. Da sah er sich den Urin an (das Kind ist schwächlich.“ Nun denken Sie sich mal an, er hatte das Kind garnicht gesehen und wußte doch, was ihm fehlte! Ist das nicht wunderbar? Nun frage ich ein Negezt, das habe ich machen lassen, es kostet fünf Mark und ich denke, nun soll es wieder gut werden. — O heilige Einfalt!

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 27. März, Vorm. 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.

## Anzeigen.

### Fleisch-Verdingung.

Freitag, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird im Geschäftszimmer der Anhalt, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 6. 08 der Bedarf an Fleischwaren für die beiden hiesigen Anstalten nach Voten getrennt zu festen Einheitspreisen öffentlich vergeben. Die Lieferungsbedingungen müssen vor Abgabe von Angeboten eingesehen sein.

### Militär-Anaben- Erziehungs-Anstalt Annaburg.

Der letzte Anlauf von **Rieferzapfen** findet am Sonnabend, den 28. März, 1908 statt.

Tiergarten, den 21. März 1908. Die Darverwaltung.

### Sonnabend den 28. d. M. nachm. 6 Uhr

sollen Mühlenstraße 21 meistens gegen Barzahlung verkauft werden: 2 Fische, 3 Gartenbänke, 1 Blumenbank, 1 große Zink-Adewanne, 1 hölzerne Waschnahtine, 1 Tischlampe, 1 Hängelampe und diverse and. Gegenstände.

### Eine Wohnung

mit 3 Stuben, Küche und Garten, per sofort oder später zu vermieten. Auskunft in der Exped. d. Bl.

### Nachlaß-Verzeichnisse

hält vorzüglich die Buchdruckerei.

Zur Führung eines kleinen Haushaltes wird eine unabhängige

### ältere Frau

per sofort gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Eine Oberwohnung

zum 1. Juli zu vermieten bei Frau Ziche, Dinterstr. 8

### Eine Wohnung

per sofort oder zum 1. Juli zu vermieten

Forgauerstraße 22.

### Futter-Artikel,

als: Roggenkleie, hiesige Ware keine ausländische,

Baumwollensaatmehl

Weizensaatmehl

Gerstenschrot, Mais

Mais, gerissen, Maischrot

Futterfalk, Mache A und B empfiehlt

Oscar Scheibe.

### Seldfämereien,

als: Rottlee, Rhymothee, engl. Reygrass,

gelbe Oberdorer u. gelbe

Gekendorfer Runfelkerne,

Widen, Seradella,

Zuderhirse, Steckwibeln in guter feimfähiger Ware

J. G. Hollmig's Sohn.

### Schiefertafeln,

Tafelschwämme

empfiehlt Herrn Steinbeiß, Buchdrucker.

**Halle'sche Zeitung**  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.  
Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.  
Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.  
Amtliches Organ für den Saalkreis und viele Königl. Behörden.  
Abonnement durch die Postanstalten vierteljährlich 3 Mark.  
am besten unterrichtet  
am weitesten verbreitet.  
Durch regelmäßige telegraphische Berichterstattung mit Berlin gehört die Zeitung zu den schnellverbreitetsten Zeitungen des Reiches. Sie ist bezüglich des ausgehenden Nachrichtenstandes aus der Provinz und den angrenzenden Staaten den hauptsächlichsten Blättern jederzeit vorgezogen.  
Besonders reichhaltiger Bestand auf allen Gebieten.  
Sachlich abgefaßte Vorträge. — Wissenschaftliche Feuilletons etc. — Romane erster Autoren. — Historie-Bilder. — Parlaments-Berichte. — Ausgedehnte Handels- und Kunst-Berichte. — Saatenhandels- und Genuß-Berichte.  
„Halle'scher Courier“, tägliche Feuilleton-Beilage.  
Wöchentliche Beilagen:  
Landwirtschaftliche Mitteilungen (Redaktion: Domizent Dr. O. Rabe, Direktor der Landwirtschaftl. f. d. Prov. Sachsen).  
Illust. Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).  
Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungsschichten, insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erlangen alle Inserate eine vorzügliche Wirkung.  
Inserate die Zeile 30 Wg.  
Für Halle a. S. und den Saalkreis 30 Wg.  
Belangen die Zeile 100 Wg.  
Probennummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

### Aufsichtspostarten von Annaburg

in verschiedenen Nummern empfiehlt Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

**Gemüse- und Blumen-Samen, Runkelsamen und Steckwibeln**  
gibt, wie bekannt, in zuverlässiger feimfähiger Ware ab  
**Otto Horn's Gärtnerei, Villa Beckmann.**

**Hoffmann's Mischhonig**  
verfälschten mit bester Invert-Raffinade garantiert chemisch rein auch für den feinsten Erzhochschliff geeignet  
per Pfund 45 Wg., bei Mehr-Abnahme billiger.  
Hoffmann's Mischhonig  
F. G. Frey'sche.

**H. Käse**  
als: Gebirgs Apperitz, Frühstücks-, Allgauer Dessert-, Montaur.  
Camembert-, imit. franz. Camembert-, Roquefort-, Kaiser-, Limburger- und Bayrischen Bierkäse empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Magdeb. Sauerkohl**  
empfiehlt **Otto Riemann.**

Eine der interessantesten politischen Zeitungen  
der Reichs-Hauptstadt  
ist die im 55. Jahrgang stehende bewährte

# Berliner Volks-Zeitung

mit reich illustriertem Sonntagsblatt  
und täglicher Unterhaltungs-Beilage

Chefredakteur: Carl Volkrath.

Die „Berliner Volks-Zeitung“ ist die billigste der täglich zweimal erscheinenden deutschen Zeitungen.  
Ihre unbestritten anerkannte Eigenart besteht, abgesehen von ihrem außerordentlich reichen, vielseitigen Inhalt, in der frischen, kernigen, wahrhaft volkstümlichen Sprache, mit der sie für Freiheit und Recht gegen Unrecht und Unterdrückung eintritt. — Die Lektüre der „Berliner Volks-Zeitung“ ist eine Verfräglichung für jeden aufricht gesinneten deutschen Mann.

**80 Pfg. monatlich**

bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

In der Unterhaltungsbeilage erscheint im nächsten Quartal der ebenso interessant wie packend geschriebene Roman

## Das Glück im Fremdenland von Schulte vom Brühl.

Diese neue Schöpfung des sehr beliebten Verfassers, die sich durch eine klare Handlung von harter Bewegtheit und durch den Gegensatz von ersten und humorvollen Szenen vorzüglich auszeichnet, wird sicherlich ebenso wie die früheren Romane des Autors, den ungeteilten Beifall der Leser finden.

Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19.  
Jerusalener Straße 46-49.

# Konfirmanden- Anzüge

schwarz und blau

10, 11, 12, 13<sup>50</sup>, 15, 16<sup>50</sup>, 18 20, 22 Mk.

## Konfirmations-Anzugstoffe

in schwarz, blau und gemustert,

Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten,  
Handschuhe, Hosenträger in grösster Auswahl.

# Carl Quehl.



**Hausfrauen!**  
Wascht nur mit  
**Wöllner-Pulver!**  
Bestes Wäschemittel der Neuzeit!  
Zu haben in der  
Apotheke in Annaburg.

## Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

### Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

**Nippes**  
in hervorragenden Arbeiten.  
**Tafel-, Kaffee-  
Bier- und Likör-  
Service.**

**Küchen- Garnituren**  
in Porzellan und Steingut.  
**Waschgarnituren.**  
**Tafelaufsätze.**

**Vasen** in Majolika, Glas  
und Steingut.

sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik Akt. Ges. gefertigten  
**Gebrauchs-Gegenstände.**

## Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfehlen **Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Freitag und Sonnabend  
empfehlen frische  
**Schellfische,**  
Seelachs, Kablian,  
ferner: geräucherter Nale,  
Lachs, Dorsch,  
Bücklinge, Spottten  
zum billigsten Tagespreise.  
**W. Sahlbrandt.**

**ff. Malzbier**  
empfehlen **R. Bengsch,**  
Mühlentstraße.

**Apfelsinen**  
Dugend 50 u. 80 Pf.  
**Blutapfelsinen**  
Dugend 1.10 Mk.  
empfehlen **Otto Riemann.**

**Condensierte Milch**  
Marke **Milchmädchen**  
beste Kinderernahrung sowie wert-  
beholdend für Küche und Haushalt  
in Büchsen à 55 Pfg. empfehlen  
**Drogen- u. Handlung**  
D. Schwarze.

**Bayerische  
Malzextrakt-Bonbons**  
Paket 30 Pfg.  
sowie acht russische **Knädel-  
Brust-Carmellen**  
Paket 15 u. 25 Pfg.  
gut bewährte Verdünnungsmittel bei  
Düsten und Heiserkeit  
hält vorrätig die  
Apotheke Annaburg.

**Selbstgeröstete  
Kaffee's**  
à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,  
1.80 und 2.00 Mk.  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**Braunschweiger  
Gemüse-Konservern**  
von **Max Koch,**  
Höfischeramt, Braunschweig  
**Stangenpapargel** in 2 u. 1 Pfd.-  
Dosen, **Brechpapargel mit Köp-  
fen** in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen,  
**Gemüse-Melange** in 2 Pfd.-Dosen  
**Junge Erbsen** in 2 u. 1 Pfd.-Dosen  
**Junge Schnittbohnen** in 10, 5,  
4, 3, 2 u. 1 Pfd.-Dosen,  
**Junge Bohnen** in 2 und  
1 Pfd.-Dosen; sowie  
**Amorosen** in Schälchen, **Mor-  
cheln** und **Champignons**  
empfehlen **Otto Riemann.**

**Für Bruchleidende!**  
  
Anerkannt bestes und sicherstes  
Band der Welt. Keine Belästigung,  
kein Druck im Nacken, kein Schmei-  
nen mehr. Garantie für sichern und be-  
quemem Sitz. Zu haben in der  
Apotheke Annaburg.

**Alle Sorten  
Schreib- u. Briefpapiere  
und Rouvrets**  
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

**Speiseleinöl**  
empfehlen stets frisch  
**J. G. Fritzsche.**

**Alleinverkauf**  
für Provinz Sachsen und angrenzende Staaten  
der preisgekrönten  
**Original-Osterland'schen**  
**Kartoffel-Pflanzloch- und  
Bearbeitungs-Maschinen**  
von Albert Woche-Hinsdorf  
und der gesetzl. geschützten **Kupke'schen**  
**Reihenzieher**  
(Arbeitsbreite bis 5 1/2 m).  
**Central-Ankaufstelle**  
für landw. Maschinen und Geräte  
**Halle a. S.** — Fernsprecher 1164 —  
und **Filiale Halberstadt** — Fernsprecher 192.

# Kontobücher

in allen Stärken und Umaturen hält auf Lager  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Verfolgt**  
wird jede Nachahmung der allein echten  
**Carbol-Teerschwefel-Seife**  
von **Bergmann & Co., Radebeul**  
mit **Saugmark: Fiedlerkopf.**  
Es ist die beste Seife gegen alle Arten  
Kauterkrankheiten und Hautausschläge,  
wie **Pilzessig, Finnen, Pickeln, Ge-  
schwür, Psoriasis** etc.  
à Stück 50 Pf. bei: **Apoth. Eilers.**

**Für Konfirmation**  
empfehlen:  
**Gesangbücher,  
Christliche  
Bergischmeinnicht**  
und  
**Konfirmationskarten**  
in allen Preislagen.  
**Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

**Grob's Gärtnerei**  
empfehlen  
**Gemüse- u. Blumen-  
Gärtnerei,**  
**Hochstämmige Rosen,  
Kletterrosen,  
Hochst. Stachelbeeren,  
Ziersträucher,  
Zahlientrollen, Stauden.**  
**Schwarzen Thee**  
in Paketen und ausgewogen,  
1/4 Pfund 1 Mk., ferner  
**Kakao, Schokoladen,  
Hafer-Kakao,  
Vanille, Gewürze**  
hält vorrätig die  
Apotheke Annaburg.

**ff. Himbeer-  
Marmelade**  
nach englischer Art  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**  
**Magdeb. Sauerkohl**  
ff. **Pflaumenmus**  
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Apfelsinen**  
6 Stück 25 Pfg.  
empfehlen **R. Bengsch.**

**Achtung!**  
Zu den bevorstehenden **Woh-  
nungs-Veränderungen**  
halte mein  
**Fuhrgeschäft**  
zur Übernahme von **Möbel-  
Transporten** bei angemessener  
Preisstellung empfindlich und erbitte  
rechtzeitige Bestellung.  
**Aug. Acker.**

**Annaburger  
Landwehr-  
Verein**  
(eingetragener Verein).  
**Sonntag den 29. März er.**  
abends 7 1/2 Uhr  
**Generalversammlung**  
im Vereinslokal „Goldner Ring“.  
Tagesordnung:  
1. Verlesen des Protokolls der letz-  
ten Sitzung.  
2. Betr. Nichtbeteiligung der Kameraden bei Verlegung verlor-  
bener Kameraden, hierzu Antrag des Kamerad Kempe.  
3. Aufnahme neuer Mitglieder.  
4. Verschiedenes.  
5. Steuern-Einnahme.  
Um zahlreiches Erscheinen wird  
gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Kaninchenzuchtverein**  
Am **Sonntag den 29. März**  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Generalversammlung**  
im „Vereinslokal zur Weintraube“.  
Tagesordnung:  
1. Verlesen des Protokolls.  
2. Kassieren der Beiträge.  
3. Aufnahme neuer Mitglieder.  
4. Bericht der Delegierten vom Ver-  
bandsstage des Elbe-Esther-Ver-  
bandes.  
5. Anschließ an den Provinzial-Ka-  
ninchenzüchter-Verband und der  
Landwirtschaftskammer für die  
Provinz Sachsen.  
6. Anstellungsfrage.  
7. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

Sir die zahlreichen Glück-  
wünsche und sonstigen Auf-  
merksamkeiten anlässlich un-  
serer „Silber-Hochzeit“ sagen  
wir hiermit unseren  
herzlichsten Dank!  
**H. Müller u. Frau.**

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Musk. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinstmögliche Korpusgröße oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 36.

Donnerstag, den 26. März 1908.

12. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Wie nunmehr feststeht, hat Kaiser Wilhelm die Absicht, auf der Rückreise von Korfu dem greisen Kaiser Franz Joseph zum 60jährigen Regierungsjubiläum seine Glückwünsche darzubringen. Fast alle deutschen Bundesfürsten wollen ein Gleiches tun. Wie nun die Wiener „Neue freie Presse“ meldet, werden die deutschen Fürsten zur Beglückwünschung des Kaisers Franz Joseph fast sämtlich gleichzeitig in Wien anwesend sein. Genannt werden schon jetzt der König von Württemberg, der König von Sachsen, der Prinz-Regent von Bayern sowie alle deutschen Großherzöge.

— Kaiser Wilhelms 1. 111. Geburtstag war am vergangenen Sonntag. Das Mausoleum im Charlottenburger Garten war aus diesem Anlaß mit Blumen prächtig geschmückt. Eine weisevolle Stille im Innern, draußen aber laudender Sonnenschein und Vogelgezwitscher. Der erste Besucher war unser Kaiser, der ein Gebet am Sarkophage des geliebten Großvaters verrichtete und einen herrlichen Kranz niederlegte. Bald wurde es lebendiger, Regimentsabteilungen erschienen, und auch des alten Kaisers einzige Tochter, die verwitwete Großherzogin Luise von Baden, hatte einen Kranz gebracht. Im Laufe des Tages stellte sich ein zahlreiches Publikum ein. Das Berliner Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms 1. und die Kaiserdenkmäler im Tiergarten und in der Siegesallee zeigten gleichfalls Kranz- und Blumen Schmuck. Ueberall ein frischer Besuch, der beweist, wie rege die Erinnerung an den großen Toten im Volke ist.

— Im Reichstage ist ein Antrag eingegangen, wonach in dem Entwurf des Reichshaushalts eine Summe für ein Denkmal der in Südwestafrika gefallenen Krieger festgelegt werden soll.

— Osterferien im Reichstage. Wie verlautet, werden die Osterferien des Reichstages am 10. April beginnen und sich bis in die ersten Tage des Mai ausdehnen. Dann werden die parlamentarischen

Arbeiten noch einmal bis Ende Mai oder Anfang Juni aufgenommen.

Zwischen der Regierung und den Oppositionsparteien ist bezüglich des Sprachenparagrafen im neuen Reichsvereinsegesetz ein Uebereinkommen auf folgender Grundlage geschlossen worden: Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in deutscher Sprache zu führen. Diese Bestimmung trifft nicht zu bei internationalen Kongressen und Wahlversammlungen, die nach Bekanntmachung des Wahltages stattfinden. In allen nicht deutsch sprechenden Landesteilen soll der Gebrauch der fremden Sprachen neben der deutschen innerhalb der nächsten 20 Jahre gestattet sein, wenn die Versammlung drei Tage vorher der Polizei gemeldet wird. Jugendliche Personen unter 18 Jahren sollen vom Besuch der Versammlung ausgeschlossen sein.

— Der Gleicheitigung des Feldmarschallmagneten Infanteriegepäckes wird den „Berl. N. Nachr.“ zufolge schon seit längerer Zeit seitens der Militärverwaltung große Aufmerksamkeit zugewandt. Ein darauf hinsiehender, vor kurzen gegebener Beschluß des Kriegsministeriums enthält folgende Bestimmungen: 1. Unerweiterte Unterbringung der dritten eisernen Portion. 2. Gleicheitigung des Tornisters. 3. Gleicheitigung des Mantels. 4. Verringerung und teilweise anderweitige Unterbringung der Rucksäcke und Gewehrreinigungsmittel. 5. Fortfall von 80 Zelt-ausrüstungen bei jeder kriegstarken Kompanie. 6. Verwehung eines Teils des Schanzzeugs oder des Feuersprechgeräts auf die Patronenwagen. 7. Entlastung der Patronewagen. Ausnutzung des dadurch verfügbar werdenden Raumes zur Gleicheitigung der Truppe. Aus dem Beschluß geht des weiteren hervor, daß die Einführung schwerer Feldsäcke, die den Japanern in der Mandchurie so gute Dienste geleistet haben, auch in der deutschen Heere bevorzucht.

— Von der Expedition gegen Simon Copper wird aus Deutsch-Südwestafrika weiter amlich gemeldet: Die Werte Simon Coppers ist dadurch aufgefunden worden, daß man der Spur der Bande

folgte, die am 8 März eine deutsche Patrouille am Luob überfallen hatte. In dem Gefecht am 16. März stand der ganze Orlog Simon Coppers und Lamberts mit über 200 Mann und mehr als 100 Gewehren unserem Kamelreiterkorps gegenüber. Der Geuer verlor auch zwei Großleute, darunter einen Bruder Simon Coppers. Der infolge der großen Anstrengungen und Entbehrungen sehr geschwächte Zustand der Kamelre, sowie der Mangel an Wasser verboten weitergehende Verfolgung; auch machte sich die Nähe der englischen Grenze hindernd geltend.

**Frankreich.** Kriegsminister Picquart erklärte im Senat: Wir können, falls die politische Lage dies gestattet, ohne Ueberstürzung an die Verbesserung und Verbesserung unter Bewaffnung schreiben. Eine gewissenhafte Prüfung aller Waffenmodelle muß der Forderung einer halben Milliarde zur Neubewaffnung vorangehen. Die Ziffer ist so bedeutend, weil wir eine Verteilung an alle Regimenter beabsichtigen.

— In der Deputiertenkammer kam es bei der Debatte über die Ueberführung der Ufische des Schiffstellers Gola aus Pantheon (die Ruhestätte französischer Helden des Schwertes und der Feder) zu erregten Auseinandersetzungen. Die von der Regierung für die Ueberführung geforderten 35 000 Frank wurden aber schließlich mit großer Mehrheit bewilligt.

**Schweiz.** Der Bundesrat hat von der einseitigen Erhöhung des Zolles auf deutsches Mehl Abstand genommen, da eine solche Maßregel einen Zollkrieg mit Deutschland zur Folge haben dürfte. Der Bundesrat sucht eine Lösung der Mehl-Einfuhrfrage durch diplomatische Verhandlungen mit der deutschen Regierung zu erzielen.

**Amerika.** Wie aus Washington gemeldet wird, schwinden die Aussichten des Kriegsführers Taft auf eine Wahl zum Präsidenten der Ver. Staaten immer mehr. In unterrichteten Kreisen behauptet man deshalb, daß Präsident Roosevelt abermals

## Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(6. Fortsetzung.)

Endlich sagte Berneck leise in vorwurfsvollem Tone: „Kind, Kind, wie konntest du deinem alten Vater so etwas antun?“

Lori hing sich an seinen Hals und schluchzte.

„Wir haben uns doch so lieb, Väterchen, verzehre mir, ich — ich kann wirklich nichts dafür, daß es so gekommen ist. Glaube mir, Johannes ist ein guter, edler Mensch, o, ich bin so glücklich in seiner Liebe, ich würde sterben, müßte ich von ihm lassen.“

„Also deshalb — wolltest du erfahren, was uns entwehte, das ahnte ich allerdings nicht!“

„Erinnerst du dich noch?“ begann Lori zögernd „als mein Mütterchen noch lebte und ihr täglich nach vollbrachter Arbeit auf den Vindemannshof hinüberkam? Wie oft die Mutter sagte, ich und Johannes würden einmal ein Paar werden? Wie lebhaft sie das wünschte? O Vater, ich betrachte jetzt diese Worte meiner Mutter als ihr teuerstes Vermächtnis. Gewiß, wenn sie noch lebte, sie würde mit Freude unseren Herzensbund segnen, dessen bin ich sicher, und wenn es der teuren Verstorbenen möglich wäre, etwas von den Vorgängen auf der Erde wahrzunehmen, sie würde sich gewiß freuen, daß ihr Herzenswunsch nun in Erfüllung gehen soll, daß wir uns doch gefunden, trotz allem.“

It e betrachte  
Lori  
Augen  
Boden  
Vorhang  
Schlafz  
kurzen  
sicht auf  
Portiere.  
„Ni  
mehr“,  
„Me  
weichem  
eine Ver  
kann nic  
„Ab  
„Da  
hatte ihr  
nicht alle  
Mei  
war, da  
ihre höch  
sein? O  
nicht un  
gegenfom  
dich erbi  
Führung  
zu deinem  
er wird,  
er kann  
mehr der  
lebte? S  
Guch aus  
geöhnt, du  
wirft nicht  
mehr so ein  
fam

colorchecker CLASSIC

hier sitzen, es wird alles, alles anders und besser sein. Johannes und ich — wir werden Euch danken, daß Ihr es gewesen, die unser Glück begründeten, ein schöner Lebensabend erwartet Euch dann beide, wir bilden eine einzige Familie und Mütterchen im Himmel wird sich freuen!“

Der Alte schüttelte trübe den Kopf. „Es wird nicht gehen, Kind, — ich habe kein Vertrauen zu dem ehemaligen Freunde mehr — und das läßt sich nicht erzwingen.“

„Mit gutem Willen läßt sich viel, läßt sich alles ausrichten, Vater.“

„Hier reicht der gute Wille allein nicht aus.“ „Väterchen“, schmachtete Lori, die Arme wiederum um den Hals des Alten schlingend, „hast du kein Vertrauen, zu mir, meinem Kinde, willst du mir nicht endlich sagen, was zwischen Euch trat, nach dem Tode meiner Mutter? Habe ich nicht ein Recht darauf, dies zu erfahren? Vielleicht, daß sich doch ein Weg finden läßt, Euch auszufröhen.“

„Du warst bisher wie ein sorgloses Kind, Lori; jetzt bist du auf einmal ein ernstes, denkendes Mädchen, aber ich fürchte trotzdem, du wirst mich nicht verstehen. Du bist so jung, hast noch nichts erfahren im Leben, da kann man doch aus kein Verständnis für so ernste Angelegenheiten erwarten.“ „Probiers nur erst einmal mit mir, Väterchen, und du wirst finden, daß ich gar nicht so unverständlich bin, wie du denkst.“

Der Alte antwortete nichts. Er schritt zu seinem Schreibtisch, einem altmodischen, vielbenutzten Möbel, das in der Ecke des Zimmers stand, und